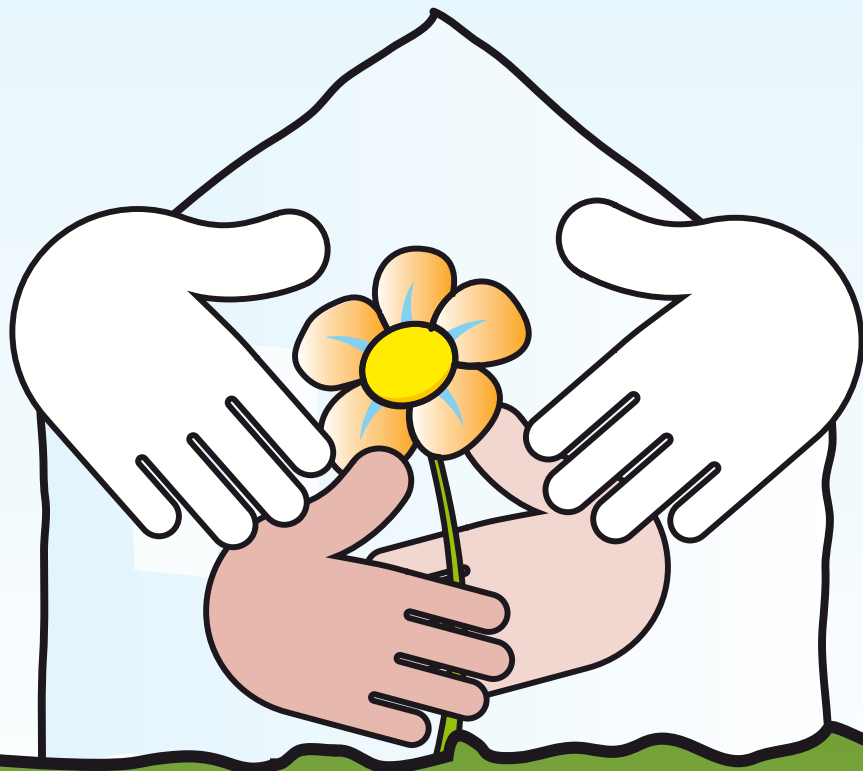
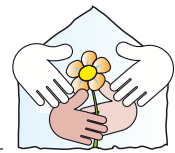


GEWALTFREI MITEINANDER



Intervention

Intervention



Intervention ist das Einschreiten im Anlassfall. Dies ist bei Gewalteskalation notwendig und kann durch verschiedene Maßnahmen auf persönlicher Ebene, auf Klassenebene und auf Schulebene geschehen.

Gewalteskalation

Jeder Konflikt, ob gewalttätig oder nicht, verläuft anders. Wenn die Situation gewalttätig ist oder unmittelbar gewalttätig zu werden droht, muss man schnell handeln. Als erstes geht es darum, in die Auseinandersetzung einzugreifen und die Gewalt zu unterbrechen, um weiteren Schaden zu verhindern. Dann sollte man sich einen Überblick über die Situation verschaffen. Erst wenn sich die Beteiligten beruhigt haben, kann man mit ihnen den eigentlichen Konflikt aufarbeiten und nach Lösungen suchen beziehungsweise einen Termin für ein Gespräch festlegen. Nicht zuletzt muss geklärt werden, ob die Beteiligten gegen die Verhaltensregeln der Schule verstoßen haben und, wenn ja, welche Konsequenzen ihr Verhalten nach sich zieht. Wie man genau vorgehen kann, hängt von den jeweiligen Umständen ab, z.B. wie weit der Konflikt schon eskaliert ist, wie viele daran beteiligt sind, ob die Kinder bewaffnet sind, was schon vorgefallen ist und wie gut man die Beteiligten kennt und einschätzen kann.



Folgende Schritte sollten bei Gewalteskalationen beachtet werden:

- In die Auseinandersetzung eingreifen, die Gewalt unterbrechen.
- Sich einen Überblick von der Lage verschaffen.
- Opferhilfe leisten.

- Signal an den Täter geben, dass sein/ihr Verhalten nicht in Ordnung war.
- Unterstützung holen.
- Zuschauende Kinder wegschicken.
- Die Konfliktparteien beruhigen.
- Den Konflikt mittels Gesprächen aufarbeiten.
- Konsequenzen ziehen, wenn der Konflikt im Gespräch nicht aufgearbeitet werden kann.



Zwei Jungen prügeln sich heftig, die Situation ist eskaliert, die zwei laufen Gefahr, sich schwer zu verletzen. Eine Lehrerin kommt dazu, ruft sofort Verstärkung. Zu zweit trennen sie die noch wütenden und tobenden Jungen. Die eine Lehrperson geht mit dem einen Jungen auf den Gang, versucht diesen zu beruhigen (ruhig auf ihn einreden, eventuell ein Glas Wasser, ...), ohne schon über den Vorfall zu sprechen. Die andere Lehrperson macht das gleiche mit dem zweiten Jungen in der Klasse. Wenn die zwei Jungen sich wieder soweit beruhigt haben, kann viel effizienter über das Geschehene gesprochen werden.

Intervention

Einschreiten im Anlassfall

Gewalteskalation

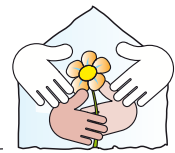
Maßnahmen

Auf der persönlichen Ebene

- Gespräche mit den Mobbern
- Gespräche mit den Gemobbten
- Gespräche mit den Eltern
- Wechsel der Schule

Auf der Klassenebene

Auf der Schulebene



Maßnahmen zur Intervention

Die Hauptziele der Intervention sind, soweit wie möglich bestehende Täter-/Opfer-Probleme innerhalb und außerhalb der Schulumgebung zu vermindern und die Entwicklung neuer Probleme zu verhindern, idealerweise vollständig zu beseitigen. Natürlich richtet sich die Aufmerksamkeit zunächst auf die „unmittelbare“ Gewalt, die „mittelbare“ muss jedoch auch zur Zielgruppe gehören.



Es ist wichtig, den Kindern nach der Intervention Zeit zu lassen und erst dann mit den Konfliktgesprächen zu beginnen, damit die nötige Distanz zum Geschehen entsteht.

Auf der persönlichen Ebene

Gespräche mit den Mobbern

Wenn die Lehrkraft weiß oder den Verdacht schöpft, dass Gewalt in der Klasse stattfindet, sollte sie sofort eingreifen. Es ist wichtig (nur wenn keine momentane Gewalteskalation besteht), unverzüglich Gespräche zwischen den gewalttätigen SchülerInnen und dem Opfer herbeizuführen. Viele Gewalttäter sind nicht nur ziemlich hart und selbstbewusst, sie können sich auch gut aus schwierigen Situationen herausreden. Das Verhalten des Opfers wird von diesen oft als aggressiv, provokativ und dumm hingestellt und als Rechtfertigung für das Mobben benutzt. Nach Einzelgesprächen mit allen verdächtigen Mobbern kann es sinnvoll sein, sie als Gruppe zu versammeln. Es sollte ihnen klargemacht werden, dass weitere Gewalttätigkeiten nicht akzeptiert werden und dass Strafen bei jeder weiteren Gewalttat auferlegt werden. Die Lehrkräfte haben es leichter, solche Maßnahmen umzusetzen, wenn sie schon in irgendeiner Form, wie z.B. Klassenregeln,

etc., eingeführt wurden. Zusätzlich zu Einzelgesprächen sind auch Klassengespräche ein ausgezeichnetes Mittel, um sicherzustellen, dass die gewünschten Änderungen tatsächlich eintreten und von Dauer sind.

Gespräche mit den Gemobbten

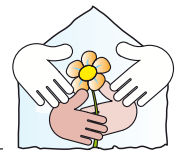
Typische Opfer sind ängstliche und unsichere SchülerInnen, die nicht im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen möchten. Die SchülerInnen haben Angst, die Mobber in Schwierigkeiten zu bringen oder werden von ihnen sogar mit weiterer Gewalt bedroht, falls sie „petzen“. Deshalb erzählen sie nichts den Erwachsenen, auch nicht den Eltern. Daraus resultiert, dass die Opfer wirksam gegen Mobber geschützt werden sollen. Die SchülerInnen müssen wieder darauf vertrauen, dass Erwachsenen ihnen jede gewünschte Hilfe geben können. Es ist von Vorteil, wenn Lehrkräfte und Eltern zusammenarbeiten und ein häufiger Informationsaustausch stattfindet, um im gegebenen Fall die Verantwortung für die Lösung des Problems zu übernehmen.



Bei allen Gesprächen - sowohl mit den Mobbern als auch mit den Gemobbten - sollten möglichst viel offene Fragen („Warum...?“, „Wer...?“, „Wann...?“, „Wie...?“, „Wo...?“ etc.) gestellt werden, um die GesprächspartnerInnen zum Erzählen anzuregen.

Gespräche mit den Eltern

Sobald entdeckt wird, dass SchülerInnen in der Klasse andere mobben oder gemobbt werden, sollten die Lehrkräfte mit den betroffenen Eltern Verbindung aufnehmen. Es sollten Treffen stattfinden, an denen alle beteiligten Personen, sowie deren Eltern und Lehrer teilnehmen. Zweck der Zusammenkünfte ist, die Situation zu erörtern und einen Plan zur Lösung des Problems zu machen.



Die Eltern eines gewalttätigen Kindes müssen diesem klarmachen, dass sie die Gewalttätigkeiten ernst nehmen und dass sie solches Verhalten in der Zukunft nicht mehr dulden werden. Wenn sowohl die Schule als auch die Eltern konsequent negativ auf die Gewalttätigkeit des Kindes reagieren, sind die Chancen, dass das Kind sein/ihr Verhalten ändern wird, erheblich größer. Es können Familienregeln aufgestellt werden, deren Nichtbefolgung Konsequenzen nach sich ziehen. Auch sollten die Eltern über den Umgang ihrer Kinder Bescheid wissen, da diese eher zu Gewalttätigkeiten neigen, wenn keine Erwachsenen anwesend sind.

Bei Kindern, die gemobbt werden, ist es wichtig, dass die Eltern ihrem Kind helfen, sich „besser anzupassen“, da das typische passive Opfer ein ängstlicher und unsicherer Schüler oder eine Schülerin mit geringem Selbstvertrauen ist. Um die Situation in der Schule zu verbessern, können die Eltern das Kind ermutigen, sich aktiv an ruhige und freundliche SchülerInnen in der Klasse zu wenden. Vorteilhaft ist, wenn diese Gemeinsamkeiten haben. Die Eltern sollten den SchülerInnen helfen, mit anderen in Kontakt zu kommen, da diese oft selbst nicht sehr geschickt sind. Eine übermäßig beschützende Einstellung der Eltern kann das Kind noch mehr von seinen Altersgenossen isolieren und Bindungen an die Welt der Erwachsenen schaffen, die tatsächlich den Aufbau von Kontakten zu Gleichaltrigen hemmen.

Es kann auch das eigene provozierende Verhalten des Opfers zur Gewalttätigkeit beitragen. Eine wichtige Aufgabe der Eltern und der Lehrkräfte ist dann, vorsichtig aber nachdrücklich dem Kind zu helfen, ein Reaktionsmuster für sich zu finden, das seine Umgebung weniger reizt. Es kann sehr hilfreich sein, wenn das herausfordernde Opfer seine sozialen Fähigkeiten entwickeln und ein besseres Verständnis der informellen

gesellschaftlichen Regeln seiner Altersgruppe für sich gewinnen kann. Wenn das provozierende Opfer aufbrausend ist, kann es ihm schwer fallen, Regeln zu gehorchen. Dementsprechend kann es angemessen sein, in schwierigen Fällen die Hilfe von auf diesem Gebiet kompetenten Personen in Anspruch zu nehmen.

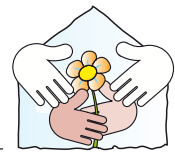
Soll SchülerInnen mit großen Anpassungsschwierigkeiten und auch ihren Eltern geholfen werden, so wäre zu empfehlen, die Eltern des gemobbt Kindes und die des mobbenden Kindes zur Teilnahme an Diskussionsgruppen einzuladen, die von ausgebildeten Therapeuten oder Gruppentrainern geleitet werden. Eltern von Gewalttätern und Gewaltopfern sollten in verschiedenen Gruppen sein.



Siehe „Teil 3 - Elternarbeit“.

Wechsel der Klasse oder der Schule

In erster Linie ist es wünschenswert, die Probleme innerhalb der Klasse zu regeln. Ist das jedoch nicht möglich, sollte man als Lösung einen Klassen- oder Schulwechsel in Erwägung ziehen. Als erste Lösung sollte man ins Auge fassen, die aggressiven SchülerInnen und nicht das Opfer zu versetzen. Unter allen Umständen sollten diese Versetzungen aber sorgfältig geplant und vorbereitet werden, indem sich die betroffenen Lehrkräfte und Eltern miteinander beraten haben. Auf diese Weise wird es eher gelingen, die Sache mit Erfolg zu lösen.



Auf Klassenebene

Im Anlassfall sollten die oben im Kapitel „Prävention auf Klassenebene“ genannten Aktionen, insbesondere die Klassenregeln und Klassengespräche, wenn sie im Vorfeld eingeführt wurden, als Interventionsmittel eingesetzt werden. Daneben sind auch Lob/Wertschätzung und Strafen/Konsequenzen aussprechen sehr wichtig um Gewaltsituationen zu deeskalieren und nachhaltig zu minimieren.

Besondere Übungen wie „kooperatives Lernen“ und „gemeinsame Aktivitäten“ können für eine Entschärfung der Gewaltsituation hilfreich sein. Daneben sollte aber nicht vergessen werden, die Eltern in die Problematik aktiv einzubeziehen (siehe auch „**Teil 3 - Elternarbeit**“). Durch den ständigen Austausch an Informationen kann wesentlich mehr erreicht werden.

Auf Schulebene

Zielgruppe auf der Schulebene ist grundsätzlich die gesamte Schülerschaft der Schule. Die Maßnahmen richten sich darauf, Einstellungen zu entwickeln und Bedingungen zu schaffen, die das Ausmaß der Gewalttaten in der Schule insgesamt über einen größeren Zeitraum senken. Auch sollte man im Anlassfall angemessen reagieren können.

Zur Intervention können alle Aktionen, die oben im Kapitel über „Prävention auf der Schulebene“ erörtert wurden, angewandt werden, sofern sie in der Schule eingeführt wurden.



Walker Jamie, Gewaltfreier Umgang mit Konflikten in der Grundschule, 2006, Cornelsen Verlag Scriptor GmbH&Co; Olweus Dan, Gewalt in der Schule: Was Lehrer und Eltern wissen sollten - und tun könnten, 3., korrigierte Auflage, 2004, Verlag Huber.